



Misioneros Siervos de los Pobres

Ciudad de los Muchachos
San Tarsicio S/N Andahuaylillas
P.O. Box 907
Cusco - Perú

Email:
casaformacionajofrin@gmail.com
Web: www.msptm.com

Andahuaylillas (Cusco-Perú), 8 Dezember 2021

Hochfest der Unbefleckten Empfängnis Mariens und letzter Tag des Jubiläumsjahres, das dem Heiligen Josef, ihrem Ehemann, geweiht war.

Liebe Freunde,
LAUDETUR IESUS CHRISTUS (Gelobt sei Jesus Christus!)

Ich halte inne und denke an das zu Ende gehende Jahr 2021, das von so vielen neuen, unvorhergesehenen, manchmal schmerzhaften und schwierigen Ereignissen aufgrund dieser Pandemie geprägt ist, die uns alle in unserem Innersten und in unseren Familien unauslöschlich geprägt hat.

Das erste Wort, das ich an Sie richten möchte, ist ein großes "DANKE". Danke für eure Nähe, eure ständige, liebevolle Anteilnahme, eure ständige Sorge (ob per E-Mail, Whatsapp, Telefon, Brief oder sogar durch einige von euch, die uns in Cusco und Andahuaylillas besucht haben) um das, was mit uns geschieht, um unsere Gesundheit, um das, was wir tun, um das, was wir und unsere Kinder brauchen, und um all die Familien und Kinder, die uns anvertraut wurden.

Außerdem fühlten wir uns das ganze Jahr über (trotz gegenteiligen äußeren Anscheins) von Marias schützendem Mantel umhüllt, unter dem liebevollen Blick ihres Mannes, des heiligen Josef.

Wir wurden mit der Ankunft mehrerer junger Männer gesegnet, die ihre Berufung zum Ordensleben vertiefen wollten, sowie mit der Ankunft eines jungen Ehepaars, das sich mit seinen beiden Kindern im Dienst an den Bedürftigsten mehr Gott hingeben möchte.

Unsere Schwestern Missionarinnen Dienerinnen der Armen wurden mit der Ankunft mehrerer Kinder und Babys, die ihnen von der göttlichen Vorsehung anvertraut wurden, sehr gesegnet. Obwohl die Pandemie in Cusco immer noch wütet (so sehr, dass sie seit fast zwei Jahren auf jegliche Hilfe von außen verzichten mussten, um den Schutz unserer kranken und schwächsten Kinder zu gewährleisten), haben unsere Schwestern ihre Türen nicht vor diesen kleinen Kindern verschlossen, die darunter leiden, dass sie von ihren Eltern verlassen wurden. Sie haben jedoch stets ein offenes Ohr für die Bedürfnisse so vieler Menschen und Familien, die in zunehmende Armut geraten sind.

Die dreißig Schwestern, die derzeit im Hogar "Santa Teresa" in Cusco leben, teilen sich die Aufgabe, sich um die sechzig kranken und gelähmten Kinder und die dreißig gesunden Babys, Mädchen und jungen Frauen zu kümmern. Sie kümmern sich auch um die Instandhaltung der Räumlichkeiten, der Küche, der Wäsche usw. mit Hilfe der älteren Mädchen. Es ist eine stille und diskrete Arbeit, verbunden mit langen Momenten des Gebetes und des sakramentalen Lebens (tägliche Heilige Messe und Anbetung im Wechsel vor dem Allerheiligsten, das den ganzen Tag über ausgesetzt bleibt), die in der Tat ihre Kraft und ihre Freude sind.

Ein Kind zu empfangen bedeutet, es anzunehmen, um ihm die Liebe und Zärtlichkeit einer Familie zu geben, ihm die nötige materielle, akademische und geistige Erziehung zukommen zu lassen, es zu lehren, zu Gott, seinem Vater, zu beten und die heilige Jungfrau zu lieben, wie es das Gotteskind selbst getan hat. Es geht darum, das Jesuskind selbst zu empfangen, es in die Arme zu nehmen, es zu wiegen, ihm die Liebe zu geben, die es braucht und die ihm so sehr fehlt.

Andererseits muss ich zugeben, dass ich sehr bewegt war, als ich erfuhr, dass zwei unserer langjährigen Schüler von der Ausbildungswerkstatt der Jungenschule "Santos Francisco y Jacinta Marto" eine Auszeichnung für ihre akademischen und beruflichen Leistungen erhalten haben. Armando gehörte zur Molkereiwerkstatt und Hugo zur Bäckereiwerkstatt. Ich war sehr gerührt, vor allem wegen Hugo, 21 Jahre alt, denn dank seiner Kenntnisse, die er in der Bäckereiwerkstatt erworben hatte, setzte er sein Wissen bereits in die Praxis um und konnte seine Mutter (die vor kurzem verwitwet ist) und seine sechs jüngeren Geschwister finanziell unterstützen. Diese beiden jungen Leute sind sehr verantwortungsbewusst und professionell geworden. Ich teile die Freude und den Stolz von Pedro, ihrem Leiter, einem Ehemann der Missionarsfamilien.

Wenn meine Gedanken sich nun den Jungen und Mädchenschulen zuwenden, so versetzt es mich in Erstaunen, was die beiden Schulleiter, nämlich Pater Agustin MSP und Schwester Maria Luisa MSP (Träger beider Schulen), begleitet von den Lehrern und Missionarsfamilien, dieses Jahr erreicht haben. Trotz der heftigen Angriffe von Covid auf die Gemeinschaften, sowohl auf die Schwestern (die "externen", die sich der Mission verschrieben haben und aus Vorsicht nicht in den Hogar gehen), als auch auf die Priester und Brüder und die Fraternität der Missionarsfamilien, wurden die Verteilungen von Lebensmitteln an die Familien unserer Jungen- und Mädchenschulen nicht eingestellt. Mehr als 1000 Menschen erhielten weiterhin jeden Monat Lebensmittel, Kleidung, Decken und Schulmaterial. Alles mit dem Risiko einer Ansteckung. Wir sind an dem Punkt angelangt, an dem wir erkennen, dass es eine sehr evangelische und bedauerlicherweise aktuelle Realität ist, unser Leben zu riskieren, um anderen das Überleben zu ermöglichen.

Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, dass wir in unserem Hogar "San Tarsicio" dieses Jahr 7 weitere Kinder aufgenommen haben. Und ich möchte Ihnen auch die schöne Geschichte von Alfredo erzählen (Name geändert, um seine wahre Identität zu wahren), eines unserer Kinder, das schon lange bei uns ist. Wir haben dieses Kind aufgenommen, als es 6 Jahre alt war. Mehr als drei Jahre lang betete er um eine richtige Familie (Alfredo hatte weder Vater noch Mutter und war für eine Adoption bestimmt). Dieses Jahr wurde er von einer wunderbaren deutschen Familie adoptiert, die bereits drei leibliche Söhne hatte. Ich glaube, dass dies die wunderbare Antwort des Herrn auf seine Gebete war. Endlich hat er eine Familie und drei Brüder, mit denen er ein richtiges Weihnachten verbringen kann (...und den Rest seines Lebens!).

Aber ich werde mich nicht länger mit der Gemeinschaft der Priester aufhalten, denn auch von den Schwestern in ihren Missionsorten zu berichten ist sehr interessant. In Punacancha zum Beispiel (einem kleinen Dorf in der Nähe von Cusco, das aber in den hohen Bergen auf einer Höhe von etwa 4000 Metern liegt) sahen unsere Schwestern eines Tages eine verzweifelte Mutter mit ihrem Sohn, den sie an der Hand hielt. Sie erzählte ihnen, dass Luis Fernando, 11 Jahre alt, zu Beginn der Pandemie mit seinen beiden kleinen Brüdern in das Dorf gekommen war (er lebte in Cusco), um bei seinen

Großeltern zu wohnen. Leider waren die beiden Großeltern in der Zwischenzeit an Covid gestorben, und so kam die Mutter zu den Schwestern, um sie um Hilfe zu bitten, vor allem bei der Schulausbildung ihres Sohnes; sie selbst fühlte sich dazu nicht in der Lage, da sie Analphabetin ist und Quechua spricht. Durch den Kontakt mit den Schwestern und den anderen Kindern, die ebenfalls an dieser Betreuung teilnehmen, lernte Luis Fernando das Rosenkranzgebet, das er täglich betete und dem er sich verschrieb. Dann wurde er Messdiener und begann Pater Carlos MSP, der jeden Sonntag in die Mission kommt, um die Messe zu feiern, zu helfen und Gott im ausgesetzten Allerheiligsten Sakrament treu anzubeten. Das einzige Detail (und für mich ist es ein unbestreitbares Zeichen der Vorsehung und des Humors unseres Herrn in Bezug auf unsere Mission, alle Völker zu evangelisieren) ist, dass die Mutter dieses Kindes eine glühende Adventistin ist. Luis Fernando betet derzeit intensiv, weil er sich sehnlichst wünscht, das Sakrament der Taufe zu empfangen, auch wenn seine Familie dies nicht zulassen möchte. Deshalb lade ich Sie ein, für ihn und mit ihm und uns für dieses schöne Anliegen zu beten.

In einer anderen Mission unserer Schwestern, nämlich Cusibamba, hat mich die Geschichte eines der 14 Internatsmädchen nach zwei Jahren des Zusammenlebens ebenfalls sehr berührt. Diese kleine Rosalia (wir haben auch ihren Namen in einen bildlichen Namen geändert), jetzt 9 Jahre alt (sie kam mit 7 Jahren zu uns), wurde den Schwestern auf Wunsch ihrer Mutter anvertraut. Ihr Vater war ein starker Alkoholiker und gewalttätig. Nachdem sie zwei Jahre lang für ihre Eltern gebetet hatte, begann ihr Vater seine Einstellung zu ändern und sie sonntags zu besuchen. Nun haben ihre Eltern beschlossen, nächstes Jahr zu heiraten. Und Rosalía, die sehr glücklich ist, hat gerade ihre Erstkommunion gemacht.

Die Teilnahme an einem Weihnachtsfest in einer unserer Missionen ist etwas Unvergessliches. Im gleichen Dorf Cusibamba zum Beispiel folgten die Menschen am 24. Dezember letzten Jahres der Prozession des Jesuskindes (das von einer unserer Schwestern liebevoll getragen wurde) durch das Dorf und legten es dann in die Krippe. Anschließend gaben die Schwestern und die Internatsschülerinnen eine kurze Vorstellung, gefolgt von einer Katechese zum Thema Weihnachten, die mit einem leckeren Imbiss endete. Erst am folgenden Tag, dem 25., konnte einer unserer MSP-Priester dorthin gehen und die Heilige Messe feiern. Und dank der göttlichen Vorsehung konnten sie all diesen Kindern ein persönliches, von großzügigen Händen gefertigtes Geschenk überreichen. An diesen Tagen gibt es immer viel Freude.

Eines Tages hörte ich Pater Carlos MSP zu, der uns erzählte, was er sah und fühlte, als er in die Mission ging. Er war erstaunt, wie oft die Kinder sich in einem Zustand völliger Verlassenheit befinden. Sie haben kein Bett, schlafen auf dem Boden oder bestenfalls auf einem Schafspelz, essen nur eine Mahlzeit am Tag (Kartoffeln oder gekochter Mais) und gehen nicht zur Schule.

Als ich das hörte, musste ich sofort an die Heilige Familie denken, die von allen abgelehnt wurde, und an das Jesuskind, das in einer Krippe in Bethlehem geboren wurde. Wie viele Familien und Kinder wie sie gibt es in der Hochkordillere und in den Armenvierteln von Cusco. Wie viele verlassene Kinder, die Gott nicht kennen, denen es an Liebe, an Zärtlichkeit fehlt.

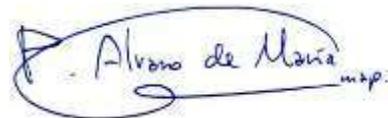
Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass diese Pandemiezeit zwar für viele von uns schwierig ist, dass sie aber auch (wie für Josef und Maria in der Krippe von Bethlehem) eine Zeit ist, die Gott uns anbietet, um über unsere Zerbrechlichkeit nachzudenken (die in gewisser Weise mit der Zerbrechlichkeit des Gotteskindes in der Krippe verglichen werden könnte). Es ist eine Zeit der Gnade, eine außergewöhnliche Zeit, um sich des Wertes des Lebens bewusst zu werden, des Wertes der Kindheit unserer Kinder, des Wertes des Familienlebens (das von der Mentalität dieser konsumorientierten Welt so sehr auf die Probe gestellt wird), der Bedeutung der Aufrechterhaltung (mit Gottes Hilfe) der Familienharmonie und der Einheit in Liebe.

Der 8. Dezember, das Fest der Unbefleckten Empfängnis, ist auch der letzte Tag des Jahres, das dem Heiligen Josef geweiht ist. Nutzen wir dieses unermessliche Geschenk des vollkommenen Ablasses, das uns die heilige katholische Kirche anbietet, solange es noch Zeit ist.

Sie sollen wissen, dass wir alle, Missionare, Kinder und Erwachsene, jeden Tag vor dem ausgesetzten Allerheiligsten Sakrament, während der Heiligen Messe oder beim Beten des Rosenkranzes für Sie und Ihre Anliegen beten, wie ich immer wieder sage: Sie sind ein Teil unserer großen MSP-Familie.

Im Namen der Heiligen Familie von Nazareth, im Namen des Jesuskindes, erhalten Sie, Ihre Familien und Mitarbeiter, meinen Segen mit den Gnaden, derer Sie bedürfen.

Ich wünsche Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.



P. Álvaro de María, msp
Vicario General de los MSP.

Wenn Sie uns eine Spende zukommen lassen oder eine Lastschrift zu unseren Gunsten einrichten möchten (monatlich, zweimonatlich, vierteljährlich, jährlich...), lautet unsere Kontonummer in Spanien:

ES93 - 2048 - 3068 - 68 - 3010022232

(IBAN) (Bank) (Filiale) (Prüfziffer) (Kontonummer)

Konto im Namen von "OPUS CHRISTI SALVATORIS MUNDI" (Los Siervos de los Pobres)

LIBERBANK (Filiale Ajofrín - Toledo)

Ab Januar 2022 wird auf unserer Website der Dienst der Online-Spenden aktiv sein

auch per Paypal

Wir danken Ihnen für Ihre Hilfe, indem Sie dieses Schreiben und das dazugehörige Video an die Personen weiterleiten, die Sie für geeignet halten, und so mit uns zusammenarbeiten, um es zu verbreiten.

WIR ERINNERN DARAN, DASS DIESER BRIEF MISSIONARISCH IST UND NICHT KOMMERZIELL.